Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469

6. Jahrg. September 1929 Nr. 9

Das Leitmotiv der Feste.

Die großen Feste, auf welche uns der Monat Elul, in welchem wir uns jetzt befinden, vorbereiten soll, führen den Namen ימים נוראים (Jomim Nauroïm), d. h. erhabene, ehrfurchtgebietende Tage. Es scheint beim ersten Ueberlegen, als ob an ihnen nur Gefühle stärksten Formates und Vorstellungen aufwühlendster und aufregendster Art in unserer Seele geweckt werden sollen, wie Tag des Gerichts, Gott der strenge Richter, Schuld und Sühne, Tod und Verdammnis, tiefste Erschütterung der Reue und der Buße u. dgl. Es ist sicherlich richtig, daß solche Wendungen und Hinweise stark im Vordergrunde stehen. Aber bei näherem Zusehen wird man doch finden, daß auch auf diesem Gebiete des jüdisch-religiösen Lebens die erhabene Vision des Propheten Elija sich bewahrheitet, daß nicht im Sturm und Erdbeben, nicht im Feuer die Herrlichkeit Gottes erscheint, sondern in der Stimme des sanften Säuselns. Der Jude kennt seinen Gott nicht nur als den strengen, gerechten, zürnenden Weltenrichter und Hort der Gerechtigkeit. Der Wochenabschnitt des Sabbats, an dem der Monat Elul verkündet wird, gibt ihm das ihm vertrauteste Kennwort für seinen Gott mit dem Ausspruch: „Kinder seid ihr des Ewigen, eures Gottes". Der Name des Monats Elul gibt mit seinen Buchstaben die Anfangsbuchstaben von Bibelsätzen, die auf Gottesliebe und Nächstenliebe hinweisen.

Diese erhabenen Gedanken der Gottesliebe und Menschenliebe sind gleichsam die Leitmotive, die an den hohen Festen uns immer wieder von neuem entgegenklingen. Der Neujahrstag ist ein Tag des Gedenkens. Gott gedenkt wohl auch unserer Schuld, aber in viel reicherem Maße des Guten, das wir getan haben. Dem sündigen Israel läßt er durch seinen Propheten verkünden: Ich gedenke dir der liebenden Hingabe deiner Jugend, als du mir nachzogst durch die Wüste, durch unbesätes Land. Am Versöhnungstage klingt es uns immer wieder entgegen. Gott will nicht den Untergang der verderbten Welt. Er ist reich an Verzeihung. Er will nicht der Sünder Tod, sondern ihre reuige und bußfertige Umkehr. Das Hüttenfest zeigt ihn uns als den allzeits Gütigen und Hilfreichen, wie er hinter den Wolken seiner Herrlichkeit das verfolgte und bedrängte Israel in allem Wechsel seiner Wanderung schützt und schirmt. So ist das unerschütterliche Vertrauen auf unseren Vater, unseren König, unseren Vater im Himmel das Leitmotiv unserer Feste und dadurch das Leitmotiv unserer Wanderung durch die Geschichte geworden. Wir haben gelernt, ihn zu ehren und zu lieben. Wir haben auch gelernt, die Schickungen zu ertragen, die er uns sendet. Wie ein Mann seinen Sohn züchtigt, so züchtigte uns der Ewige, unser Gott, und wer seinen Sohn liebt, der züchtigt ihn.

Ja, manchmal mochte es uns wohl scheinen, als ob Gott uns allzusehr liebte; so wurden wir von der Rute seiner Zucht heimgesucht. Aber immer trugen wir es in Geduld. So kommen auch die schweren Verhängnisse der Gegenwart nicht unerwartet über uns. Das leidgewohnte Israel wird auch diese Katastrophe überdauern. Denn ebenso wie den strengen Vater, kennt es den Gott, der wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmt. Er wird sich auch unser erbarmen und neues Leben aus den Ruinen sprießen lassen.

Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann.

עוֹלָם חֶסֶד יִבָּנֶה

Die Welt ist auf Liebe gebaut.
Psalm 89, V. 3.

Festtags-Mahnung

Unseren verehrten Gemeindemitgliedern zur dringenden Beherzigung. Es sind nunmehr drei Jahre verflossen, seitdem der Israelitischen Krankenverpflegungs-Anstalt das Jubelfest des zweihundertjährigen Bestehens beschieden war. Die aus diesem Anlaß im Auftrage des Vorstandes von Rabbiner Dr. Lewin verfaßte Festschrift zeigt an der Hand inhaltsreicher Dokumente die historische Entwicklung der altehrwürdigen Chewra von den kleinen Anfängen bis in unsere Tage, da das Krankenhaus in der Fülle der sozialen Anstalten unserer Gemeinde unumstritten an der Spitze steht. Wer als Fremder Breslau besucht und die Südvorstadt besichtigt, dessen Auge wird unwillkürlich an dem imposanten charakteristischen Bau des Krankenhauses haften bleiben, und wenn er Gelegenheit hat, dieses Liebeswerk in seinem ganzen Umfange kennenzulernen, wird er bewegt die segensreiche Auswirkung würdigen und den Ruhm aller, die ihre Kraft seinem Gedeihen widmen, in weite Ferne tragen. Wenn die jüdische Gemeinde in Breslau in der Reihe der Großstadtgemeinden mit an erster Stelle steht, hat sie es unzweifelhaft dem Krankenhause zu danken, das ein Ruhmesblatt der Pietät und Glaubenstreue bildet. Erscheint es dann aber nicht als Ehrenpflicht eines jeden Breslauer Gemeindeangehörigen, die Mitgliedschaft der Krankenverpflegungs-Anstalt zu erwerben? Leider stehen noch viele abseits, insbesondere hat ein großer Teil der im Laufe der letzten Jahre hinzugezogenen Gemeindemitglieder sich noch nicht angeschlossen. Es bedarf wahrlich nicht besonderer Ausführungen, die umfangreiche Bedeutung der Chewra Kadischa vor Augen zu führen, in meiner Absicht liegt es lediglich, an dieser Stelle die Aufmerksamkeit auf einige Momente zu lenken, über die in weiten Kreisen unserer Gemeinde noch immer Unkenntnis oder unzureichende Information vorliegt. Die Alters-Versorgungs-Anstalt und das Siechenhaus sind der Isr. Kranken-Verpflegungs-Anstalt angegliedert und werden gleicherweise von ihr betreut; über diese segensreichen Heime seien nachstehende Angaben gemacht. Die Alters-Versorgungs-Anstalt, im schönsten Stadtteil gelegen, bietet älteren alleinstehenden Frauen und Männern, auch Ehepaaren, Gelegenheit, losgelöst von schweren häuslichen Sorgen, einen harmonischen Lebensabend unter Aufwendung geringer Opfer zu verbringen. In der Voraussetzung, daß die Aufnahmesuchenden sich in einem ihrem Alter entsprechenden Gesundheitszustande befinden, beträgt die einmalige Aufnahmegebühr bei einem zweibettigen Zimmer 700 Mark, bei einem Einzelzimmer 1250 Mark, der

monatliche Pensionspreis 100 Mark. Abgesehen von einer vorzüglichen Verpflegung ist Wäschebesorgung, freie Beheizung und Beleuchtung, im Krankheitsfalle ärztliche Behandlung inkl. Medikamente und falls Aufnahme im Krankenhause erforderlich, diese ohne weiteres inbegriffen. Diese Vorteile erstrecken sich auch auf das Siechenhaus, welches 35 Kranken Zuflucht gewährt. Im Falle der Bedürftigkeit kann der Vorstand Ermäßigung der Gebührensätze eintreten lassen.

„Wirf mich nicht weg zur Zeit des Alters, wenn meine Kraft schwindet, verlasse mich nicht",

betet der Psalmist. —

Immer und immer wieder bis auf den heutigen Tag haben sich Männer und Frauen gefunden, die in selbstloser Weise die humanen Ziele der Chewra verwirklichten und stets sind ihr Mittel zugeflossen, welche es ermöglichten, unseren Armen in Not und Krankheit beizustehen. Jetzt aber ist der Fortbestand ernstlich bedroht. Die früher so reichlich fließende Quelle freiwilliger Spenden und wohltätiger Stiftungen ist versiegt und es fehlen die Mittel, den von Tag zu Tag sich mehrenden Anforderungen zu entsprechen. Können wir die Verantwortung für einen Notstand dieser echtjüdischen Kulturgüter tragen? In unserer Gemeinde ist ein Appell an die Wohltätigkeit und Opferwilligkeit unserer Mitglieder noch nie vergeblich erfolgt; ein jeder von uns möge in seinem Kreise hierfür wirken, der Schwache muß dem noch Schwächeren helfen, der Stärkere mit voller Hand und der Starke mit der ganzen Liebe zu dem ihm zuteilgewordenen Gut.

Wir bereiten uns vor auf die Zeit der „ehrfurchtgebietenden" Tage, die Schofartöne erschallen, um die Säumigen aufzurütteln. Die jüdische Religion wurzelt tief in der Vergangenheit und die Verbundenheit mit den vergangenen Geschlechtern im Leben und Denken, in Gebet und Tat ist eine der seelisch tiefsten Quellen des Judentums. Die Jomim Nauroïm, die beiden höchsten Feste Israels, symbolisieren diesen Gedankengang. — Prüfen wir uns, ob wir unsere Verpflichtungen gegen unsere Mitmenschen erfüllt haben, dann dürfen wir an unseren Allvater unsere Gebete richten und hoffen, daß sie erhört werden.

Mögen meine Brüder und Schwestern meine Bitte wohlwollend aufnehmen! Michael Fraenkel.

Anregungen

„Würde" auf Seite 133 der August-Nummer, betreffend die Angebote von Synagogenplätzen in Tageszeitungen, hat noch immer nicht den vollen Erfolg gehabt. So erhalten unsere Widersacher immer aufs neue Grund zu gehässigen Bemerkungen. Jene Inserenten aber müssen schließlich doch ins Gemeindebüro kommen wegen der weiteren Verkaufsmöglichkeiten für ihre Plätze.

„Würde" wünschte ich in höherem Maße noch während der Gottesdienste selbst an den hohen Tagen. Manches, aber längst nicht alles ist besser geworden. Kommt doch, bitte, bitte, alle möglichst früh, damit dann bestimmt schon Minjan vorhanden ist. Zum Gericht seid ihr ja auch pünktlich, warum nicht zum jaum din? Gehet nach Schluß, nicht schon nach der Mussaf Keduschah, besprechet in den Andachten keinerlei Tages- oder Geschäftsereignisse. Löset euch doch auf einige Stunden vom Alltagsgetriebe. Selbsteinkehr predigen die hohen Tage. So besinnt euch auf euer besseres Selbst. Euren Kindern aber vermittelt reichlich die Teilnahme an den großzügig eingerichteten Jugendgottesdiensten aller Richtungen. Und wenn der Hall des Schofars nach Neïlah verklungen, so schwinge er in euch unablässig weiter, damit ihr den Weg ins Gotteshaus auch zu den Sukkaustagen findet und auch an den Sabbaten für die höchstens drei Stunden dorthin, von wo unsere Väter und Mütter immerdar — selbst in noch viel schlimmeren Zeiten, als den jetzigen — sich Mut zu neuem Lebenskampfe, Aufrichtung und Freudigkeit holten. Verkommet nicht in den Werktagssorgen, weiset auch der Jugend den Weg zu jenen Jahrtausende hindurch bewährten Idealen, die allein über Geld und Besitz hinaus Israels Bestand verbürgen. Noch selten wohl hat dieser so geschwankt, wie jetzt. Wir brauchen Ideale, Zuversicht und sittliche Kraft. Noch immer hat die Religion, nicht eine blasse, blutleere Morallehre, uns solche Kostbarkeiten gespendet. Haltet fest aneinander im Gemeindeleben, liberale und orthodoxe Juden. Juden seid ihr doch alle, dieses Judentum ist unsere gemeinsame Wurzel. Dann werdet ihr auch Interesse am Gemeindeleben und an seinen Veranstaltungen finden. In alle diese, z. B. auch Religionsschulen, führet beizeiten die Kinder, unsere Zukunft, ein, damit sie früh genug auch da sittlichen Halt, Ideale und Anregungen finden. Denn diese werden unsere Jugend auch später außerhalb ihrer Elternhäuser im Lebenskampfe stützen und fördern zu ihrem eigenen Heile und zum Wohle von ganz Israel, für das jeder einzelne draußen durch Handel und Wandel Zeugnis dereinst ablegen soll. — Die Erfüllung dieser schlichten Anregungen dürfte uns allen als ein würdiger Segen der jomim nauroïm dünken für Alt und Jung unserer lieben Breslauer Synagogengemeinde. Bz.

Die neue Orgel

Den diesjährigen Festgottesdiensten in der Neuen Synagoge wird durch die Einweihung der neuen Orgel ein besonderes Gepräge verliehen. Mit diesem Instrument hat unsere Gemeinde ein prächtiges Werk von höchstem künstlerischen Wert und eine bedeutende Bereicherung in kultischer Hinsicht erhalten.

Bei der schwierigen Wirtschaftslage haben sich die Gemeindekörperschaften nur schwer und nach reiflichster Erwägung zur Neuanschaffung der Orgel entschließen können. Der Zustand der alten, seit 50 Jahren bestehenden Orgel hatte sich derart verschlechtert, daß man befürchten mußte, ja sogar mit Sicherheit voraussagen konnte, daß die Orgel in Kürze vollständig unspielbar werden würde. Tatsächlich war ja auch dieser Zustand bereits im letzten Frühjahr für einige Wochen eingetreten.

Es galt, sofort Abhilfe zu schaffen, sofern überhaupt die Durchführung eines Orgelgottesdienstes gesichert bleiben sollte. Nach den bereits früher gemachten schlechten Erfahrungen kam ein nochmaliger Umbau der alten Orgel nicht in Frage. Ein solcher Umbau bot nach übereinstimmender Ansicht der zugezogenen Orgelbau-Sachverständigen trotz der sehr hohen Kosten (etwa 20 000 Mark) keinerlei Gewähr dafür, daß man nunmehr wirklich ein brauchbares und zuverlässiges Instrument erhalten würde. So mußte man sich wohl oder übel zu einem Neubau entschließen. Dieser wurde im März d. J. der bekannten Orgelbauanstalt W. Sauer in Frankfurt a. O. übertragen, deren Kostenanschlag nicht nur in finanzieller, sondern auch in orgeltechnischer und künstlerischer Hinsicht nach sorgfältiger Durchprüfung als der vorteilhafteste angesehen werden mußte. In der ungewöhnlich kurzen Zeit von noch nicht fünf Monaten hat die Firma ein Orgelwerk geschaffen, das man in klanglicher und technischer Hinsicht als eines der schönsten und modernsten von Breslau, ja vielleicht von Schlesien bezeichnen darf. Die Orgel enthält weit über 4000 Pfeifen bei 63 klingenden Stimmen, die sich über drei Manuale und ein Pedal verteilen. Neben den vielen Grund- und Begleitungsregistern enthält die Orgel eine größere Anzahl moderner, charakteristischer Solostimmen, sowie einige der wertvollen eigenartigen Barockregister.

Ein Kunstwerk für sich ist der Spieltisch, der durch seine elektrische Traktur eine leichte Betätigung und präzise Pfeifenansprache der gegenüberliegenden Orgelhälfte ermöglicht.

So möge die neue Orgel erklingen zur Erhebung der Gemeinde, zum Lobe Gottes! Schäffer.

Eine öffentliche Kundgebung

anläßlich der Ereignisse in Palästina veranstalteten am 4. September in Breslau im Börsensaal die zionistischen Organisationen, unter Beteiligung des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens, Landesverband Niederschlesien, der Agudas Jisroel, Ortsgruppe Breslau, das Ortskomitee der Jewish Agency, der Deutsch-jüdische Wanderbund Kameraden, der jüdische Jugendbund Jeschurun im Esra und der konservativen Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann und Dr. Simonsohn. Die Versammlung war recht gut besucht und verlief ohne Störung. Für die zionistischen Organisationen sprach Herr Rechtsanwalt Jacobsohn, hierauf Herr Rabbiner Dr. Simonsohn im Namen des konservativen Rabbinats und der Agudas Jisroel, alsdann Herr Rechtsanwalt Foerder als Vertreter des Zentralvereins und Herr Edgar Freund im Namen der Jugend. Die Ausführungen aller Redner fanden bei den Zuhörern warmen Widerhall. Am Schluß wurde die nachstehende, von den zionistischen Organisationen vorgelegte Resolution angenommen:

„Die am 4. September versammelten Juden Breslaus aller religiösen und politischen Richtungen beklagen in tiefer Trauer, daß in Palästina durch verhetzte Teile der arabischen Bevölkerung jüdisches Leben und Eigentum vernichtet worden ist. Die Versammlung gibt ihrem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, daß die palästinensische Verwaltung nicht von vornherein alles getan hat, um jeder Bedrohung des Friedens mit aktiven Maßnahmen entgegenzutreten und jeden Rechtsbruch energisch im Keime zu ersticken. Sie erwartet von der Mandatarmacht, daß diese, getreu der ihr vom Völkerbunde übertragenen Mission, die Ruhe im Lande aufs schnellste herstellen, für ihre volle Aufrechterhaltung in Zukunft tatkräftig eintreten und die historischen Rechte an den jüdischen Heiligtümern, insbesondere an der Klagemauer, schützen wird.

Die Versammlung erwartet weiter, daß die Mandatsregierung die entstandenen materiellen Schäden ersetzen, für die Hinterbliebenen der Opfer sorgen, die Schuldigen in gerechter Weise bestrafen und die friedliche Entwicklung des durch den Völkerbund geforderten jüdischen Aufbauwerks sichern wird.

Die Versammlung gibt ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß Teile des Arabertums trotz der Hetze arabischer Nationalisten sich nicht verblenden ließen und in humaner Weise den bedrohten Juden zu Hilfe kamen. Sie schöpft daraus die Zuversicht, daß es in unbeirrter Fortarbeit gelingen wird, die friedlichen Beziehungen innerhalb der Bevölkerung Palästinas zum Segen des Landes und der Menschheit wieder herzustellen."

Die Kundgebung war umrahmt von hebräischen Gesängen, die Herr Oberkantor Borin in tiefempfundener Weise vortrug.

Jüdisches Kunstgewerbe

Die ganze Entwicklung unseres modernen Kunsthandwerks hat das Ziel, für den täglichen Bedarf Dinge von Qualität zu schaffen. Handwerkerschulen und Akademien sehen in dem Streben nach Wertigkeit den Kern ihrer Aufgabe, in dem Bemühen, durch sinnvoll gediegen gearbeitete Dinge der Fabrikation und Verbreitung von Schundware entgegenzutreten. Der Sinn für wertige Arbeit muß beim Konsumenten entwickelt werden. Anfangen muß man beim Kinde. Kinder sollen sich an das Gute gewöhnen, denn Gewohnheit ist der beste Zugang zu denen, die von Natur aus nicht künstlerisch begabt sind. Diese Gedanken hat sich auch ein Kreis von Menschen zu eigen gemacht, denen die Pflege jüdischer Kultur besonders am Herzen liegt. So bringt die Kunstgewerbestube Freudenthal, Breslau, Spiele für Kinder, um diesen jüdisches Empfinden und jüdische Gebräuche nahezubringen. Hebräisches Lotto, Druckerei, Laubhütte-Modellierbogen, Wunschbogen, Fähnchen sind in geschmackvoller und gediegener Weise herausgebracht.

In noch stärkerem Maße ist das Augenmerk auf die Kultgegenstände gerichtet, welche der Ausgestaltung des Gottesdienstes und des jüdischen Heims dienen. Vorausgegangen war das vielfach wieder erwachte Verständnis für den künstlerischen Wert alter Kultusgeräte. Jüdische Ausstellungen und Museen hatten unseren Blick auf die vielen Kostbarkeiten gelenkt, die mit großer Kunstfertigkeit hergestellt sind: wie Thoraschmuck, Chanukkaleuchter, Esrogdosen, Synagogenstickereien

Thoramantel



gefertigt von der Kunstgewerbestube Freudenthal Breslau.

und Barchesdecken. Einen eigenen Stil hat das jüdische Kunstgewerbe nie gehabt, man schloß sich dem jeweilig herrschenden Zeitstil an; eine spezifische Note brachten nur die vielfach angebrachten symbolischen Darstellungen. Dieser Tradition folgt man, wenn man jetzt auch moderne Techniken verwendet, auch moderne Ornamentik, sofern sie sich mit dem monumental-dekorativen Charakter der hebräischen Schrift verträgt. Gelegentlich finden sich auch Einzelstücke von origineller Zeichnung und kostbarer Ausführung, aber das Entscheidende und Wichtigste ist das gute Niveau der Durchschnittsware, die nicht für den Liebhaber, sondern für weitere Kreise gedacht ist.

Dr. Margarete Steinberg.

Die Mendelssohn-Feier im hiesigen Stadttheater,

zu der die jüdische Volkshochschule und die ihr angeschlossenen Organisationen eingeladen hatte, fand vor einem festlich gestimmten, zahlreich erschienenen Publikum, unter dem man die Vertreter der staatlichen und der städtischen Behörden, der Synagogengemeinde und der jüdischen Organisationen sah, in einem äußerst würdigen Rahmen statt. Nach einem Orgelvorspiel durch Organisten Schäffer hielt Seminardozent Dr. Albert Lewkowitz die Festrede. Er entwarf ein lebendiges Bild von Moses Mendelssohn, der sich trotz aller äußeren Schwierigkeiten aus der bedrückenden Enge des Ghettos zu dem führenden Geiste des damaligen Deutschlands emporgehoben hatte. Bewundert von allen Großen seiner Zeit und gefeiert als der führende Philosoph Deutschlands, habe er gleichzeitig seine Glaubensgenossen nicht nur in Deutschland, sondern schließlich in allen Kulturländern herausgezogen aus der Abgeschlossenheit ihres bisherigen Lebenskreises und ihren Anschluß an den Kulturkreis ihrer Umwelt ermöglicht. Seit Mendelssohn gehören die deutschen Juden zu den eifrigsten und erfolgreichsten Mitarbeitern der deutschen Kultur, der deutschen Wissenschaft und der deutschen Dichtung. Sie sind seitdem

nicht mehr zu trennen von der deutschen Geisteswelt. Dabei habe Moses Mendelssohn persönlich gezeigt, daß man dennoch ein treuer, strenggläubiger Jude bleiben kann, wie seine Entgegnung auf die Bekehrungsversuche Lavaters zeige. Das Andenken an ihn, der heute überall in Deutschland gefeiert werde, sei für die deutschen Juden ein Ansporn, mit ihren Mitbürgern für die Ehre und den Ruhm des deutschen Namens und des deutschen Geisteslebens weiter zu streben.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Festrede spielten die Künstler des hiesigen Stadttheaters den zweiten Akt der unsterblichen Menschheitsoper „Die Zauberflöte" in künstlerischer Vollendung. Stürmischer, lang anhaltender Beifall war der Dank für den hohen, künstlerischen Genuß. R.

Beiträge zur Gemeinde-Statistik

Von Dr. Rechnitz.

In der Stadt Breslau waren nach der letzten Volkszählung im Jahre 1925 ansässig 23 240 Juden*), das sind 4,2% der Wohnbevölkerung**). Die Zahl der Juden hat insbesondere nach dem Kriege absolut und prozentual zugenommen. Die hierzu verfügbaren Zahlen der vorletzten Volkszählung von 1910 sind zwar nicht genau vergleichbar, weil damals nicht die Wohn-, sondern die ortsanwesende Bevölkerung gezählt wurde, aber die hierdurch sich ergebenden Unterschiede können zahlenmäßig nicht bedeutend sein, und kommen prozentualiter überhaupt nicht zur Geltung. Im Jahre 1910 zählte man 20 212 ortsanwesende Juden, gleich 4,0% der ortsanwesenden Bevölkerung**), also 0,2% weniger. Der Höhepunkt der Zunahme war aber 1925 bereits überschritten, weil die Beendigung der Inflation viele aus Posen und Oberschlesien nach Breslau geflüchtete Juden brotlos machte und zum Wegzuge nötigte. Diese Bewegung ist noch nicht abgeschlossen. Die Breslauer Juden weisen fortgesetzt einen Wanderungsverlust aus, im Gegensatz zu dem Wanderungsgewinn der christlichen Gemeinden. Es betrug der Wanderungsgewinn bzw. Verlust

	1925	1926	1927
der Evangelischen	+ 3.227	+ 2.166	+ 2.721
der Röm.-Katholischen .	+ 2.599	+ 1.708	+ 2.634
der Juden	— 65	— 92	— 73

Dieser Wanderungsverlust unserer Gemeinde wird noch verstärkt durch die Abnahme der Geburten. Es betrug die

Zahl der jüdischen Lebendgeborenen*)**

	1924	1925	1926	1927	1928
aus rein jüd. Ehen	319	266	227	200	220
aus Mischehen mit Christen ..	30	26	33	22	35
unehelich von jüd. Müttern ..	26	26	14	20	12
insgesamt	375	318	274	242	267

Vielleicht weist die steigende Geburtenzahl 1928 auf einen Umschwung hin; denn auch die Zahl der rein jüdischen Eheschließungen nimmt wieder zu, allerdings unter gleichzeitigem Anstieg der Mischehen. Es betrugen die

	1924	1925	1926	1927	1928
rein jüd. Ehen	164	125	107	124	153
Ehen jüd. Männer mit Christ.	42	32	26	31	41
Ehen jüd. Frauen mit Christ.	26	13	12	10	20

Eine Zusammenrechnung unterlasse ich, weil das Schicksal der Kinder aus Mischehen sich nicht beurteilen läßt. Interessant ist, daß bei der Synagogen-Gemeinde wesentlich weniger (religiöse) Trauungen gezählt wurden, nämlich

1925	1926	1927	1928
102	94	104	117

Dagegen ist der Verlust durch Austritte nicht groß. Es wurden gezählt:

im Kalenderjahr	Austritte aus d. Judentum	Austritte aus d. Gemeinde	Uebertritte zum Judentum	Ergebnis
1925	26	2	24	— 4
1926	36	6	20	— 22
1927	32	7	15	— 24
1928	30	4	20	— 14

Die Uebertritte in das Judentum betrafen überwiegend Frauen (Eheschließung mit jüdischen Männern).

*) Zum Bezirk der Synagogen-Gemeinde gehört außerdem der Landkreis Breslau in dem alten Umfange vor der Eingemeindung vom 1. 4. 1928, in dem schätzungsweise 2000 Juden wohnen.

**) Statistisches Jahrbuch der Stadt Breslau 1927, Kleines statist. Taschenbuch der Stadt Br. 1928.

***) Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Breslau.

Ueber den Abgang durch Tod zeigen die Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Breslau und der Synagogen-Gemeinde einige Unterschiede. Die Stadt berechnet die Zahl nach Kalenderjahren, die Gemeinde nach dem Verwaltungsjahr vom 1. April bis 31. März. Ferner zählt die Gemeinde auch die außerhalb Breslaus Verstorbenen, wenn sie auf einem hiesigen jüdischen Friedhof beigesetzt werden, dagegen nicht die hierorts verstorbenen Juden, die ohne Mitwirkung der Gemeinde auf einem Kommunalfriedhof bestattet werden, die natürlich von der Stadt gezählt werden. Trotz dieser kleinen Unterschiede lassen sich aus den Zahlen interessante Feststellungen treffen. Darüber in einem weiteren Artikel.

Besichtigung des Kinderlandheimes in Flinsberg

Nachdem das Jüdische Wohlfahrtsamt im Laufe der letzten Zeit verschiedene Wohlfahrtsanstalten, wie Säuglingsheim, Claassensches Siechenhaus, Krüppelheim, Erholungsheim Bentkau, das Kinderheim des Jüdischen Frauenbundes in Krietern usw. besichtigt hatte, entstand der Wunsch, auch das Heim in Flinsberg einmal zu sehen, das schulpflichtige Mädchen und Knaben und erholungsbedürftige Frauen und Mädchen das ganze Jahr über abwechselnd aufnimmt. Am Sonntag, den 11. August, konnte nun die Besichtigung vorgenommen werden, die nur dadurch ermöglicht wurde, daß einige Gemeindemitglieder in großzügiger Weise ihre Autos zur Verfügung gestellt hatten, wofür ihnen auch an dieser Stelle nochmals ganz besonderer Dank ausgesprochen werden soll.

Im landschaftlich schön gelegenen Flinsberg in freier Lage wurde vor einigen Jahren von der Breslauer Ortsgruppe des Jüd. Frauenbundes mit Hilfe der Synagogengemeinde Breslau ein einfaches Haus gekauft, das nach und nach durch bauliche Verbesserungen zu einem geeigneten Landheim umgestaltet wurde. Veranden wurden angebaut, aus einer früheren Waschküche ein Bade-, Dusch- und Waschraum hergestellt und auf jede Art versucht, alles neuzeitlich herzurichten. Die in hübschen bunten Farben getönten Zimmer mit ihren weißen Möbeln machen einen freundlichen Eindruck. Die zirka dreißig Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt hatten Gelegenheit, sich an den fröhlichen Spielen der zurzeit anwesenden Knabenkolonie zu erfreuen. In der Nachkriegszeit mit ihren besonderen wirtschaftlichen Nöten wäre vielen eine Erholung nicht zu verschaffen, wenn nicht solche Heime, durch tatkräftige Frauen geschaffen und geleitet, von Gönnern beraten und gefördert, bestehen würden. Sind die Erholungsbedürftigen nicht in der Lage, den für rituelle Verpflegung besonders billigen Satz aufzubringen, so tritt das Jüd. Wohlfahrtsamt, der Jüd. Frauenbund und für Schulkinder auch das städtische Jugendamt in dankenswerter Weise mit einem Zuschuß ein. Nach eingehender Besichtigung des ganzen Hauses schieden die Teilnehmer der Besichtigungsfahrt mit dem Wunsche, daß Groß und Klein wie bisher in diesem Heim stets Erholung und Kräftigung finden möchte.

Frau Else Wohlauer.

Aus den Gemeinden des abgetretenen Gebietes

Tuchel. Die einst so blühende jüdische Gemeinde Tuchel ist seit Lostrennung vom deutschen Vaterlande vollkommen in Verfall geraten. Nur noch wenige jüdische Familien sind dort ansässig und leider nicht in der Lage, aus eigenen Kräften auch nur die allernotwendigsten Ausgaben zur Aufrechterhaltung der Gemeinde aufzubringen. Seit Jahren schon hat die Gemeinde keinen Kultusbeamten mehr. Jetzt droht die Mauer des altehrwürdigen jüdischen Friedhofes, auf dem viele Geschlechter zur letzten Ruhe gebettet sind, zu zerfallen. Große Lücken weist das alte Gestein bereits heute auf und droht vollends einzustürzen. Es ist dringend erforderlich, daß schleunigst Abhilfe geschaffen wird. Die kleine Gemeinde selbst tut alles, was in ihren finanziellen Kräften steht, jedoch sind die verfügbaren Mittel sehr gering. Alle Glaubensgenossen, die auf dem Tuchler Friedhof Gräber von Angehörigen und Verwandten haben, werden dringend gebeten, jeder nach seinen Kräften, möglichst umgehend eine Spende zur Aufrechterhaltung des Friedhofes zu geben.

Es wird gebeten, Spenden auf das Bank-Konto des Herrn Max Cohn, Berlin, Leipziger Straße 115, bei der Stadtbank, Berlin SW, Zimmerstraße 90/91, auf das Separat-Konto Nr. 1515, Friedhof Tuchel, einzuzahlen.

Kindertag im Kurgarten

Am Mittwoch, den 24. Juli, hatte Herr Seiffert, der Besitzer des Kurgartens, alle Breslauer Waisenkinder zu einem Freudentag eingeladen. Die Kinder wurden dort mit Kaffee und Kuchen sowie reichlichem Abendbrot bewirtet. Für die jüdischen Kinder hatte ein Gemeindemitglied hierzu die rituelle Verpflegung gespendet.

An Belustigungen wurden ihnen ein Kasperletheater, Ballonaufstieg und gemeinsame Gesellschaftsspiele geboten. Der Abend wurde mit einem Fackelzug geschlossen. Die Kinder zogen voller Begeisterung mit strahlenden Gesichtern gegen 9 Uhr nach Hause.

Allen denen — insbesondere Herrn Seiffert — die zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. Gl.

Die goldene Hochzeit

feiert am 30. September das Ehepaar Hermann Altmann und Frau Natalie geb. Schlochow, Tauentzienstraße 124.

Herzliche Bitte

Um gütige Zusendung von Zeitungen und Zeitschriften jüdischen wie allgemeinen Inhalts für die Insassen und Insassinnen der Heilstätte Herrnprotsch und anderer Anstalten bittet herzlich der Unterzeichnete. Besonders erwünscht sind illustrierte Blätter. Bei entsprechender Benachrichtigung (fernmündlich an das Jüdische Wohlfahrtsamt, 54269) erfolgt Abholung.

Allen freundlichen Gebern und Geberinnen sei wärmster Dank im voraus abgestattet.

Rabbiner Dr. Halpersohn,
Moritzstraße 50.

Verfassungsfeier in den Klein-Gemeinden Niederschlesiens.

Die Klein-Gemeinden ohne Rabbiner haben durch den neuernannten Bezirksrabbiner Dr. Wahrmann in diesem Jahre die zehnjährige Verfassungsfeier begehen können, und zwar hielt Herr Dr. Wahrmann am Sabbat, den 10. August d. J., die Festpredigt in Militsch und am Sonntag, den 11. August d. J., in Oels, wozu die Nachbargemeinden Bernstadt und Namslau eingeladen waren. Am Nachmittag veranstaltete Herr Dr. Wahrmann einen Festgottesdienst in Gr. Wartenberg, im Rahmen des Mincha-Gottesdienstes, zu dem sich alle Gemeindemitglieder eingefunden hatten. Schließlich fand nachträglich beim Freitag-Abend-Gottesdienst am 16. August d. J. eine Feier in Neumarkt statt.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung
der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Donnerstag, den 26. September 1929, 18½ Uhr
Sitzungssaal Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Einführung der zwei neugewählten Vorstandsmitglieder.
2. Mitteilungen.
3. Annahme eines Grabpflegelegates.
4. Desgleichen.
5. Verwaltungsbericht.
6. Rechnungsabschluß 1928/29.

Geheime Sitzung:

3 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung.

Der Gemeindevertreter Herr Bankier Max Steuer hat sein Amt niedergelegt. Gemäß § 12 der Gemeindesatzung habe ich an seiner Stelle den Drogenkaufmann Herrn Bruno Matthias als ständigen Gemeindevertreter einberufen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung
betr. Grabpflege auf den Friedhöfen der Synagogengemeinde.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung im Gemeindeblatt vom Mai 1929 betr. Winterschäden auf den Friedhöfen geben wir hiermit bekannt, daß einige Frostschäden an den Gräbern wieder ausgeheilt sind, jedoch viele Anpflänzungen an Gräbern, namentlich Efeugräber, Buxus, Taxus und Rosen, sich nicht mehr erholt haben und erneuerungsbedürftig geworden sind.

Da unter Grabpflege nur Gießen und zweimaliges Entfernen von Unkraut zu verstehen ist, werden Erneuerungen von Anpflanzungen und Hügeln nur auf besondere Bestellung ausgeführt und laut Gebührentarif berechnet.

Der vorgeschrittenen Jahreszeit halber ist es ratsam, Efeuhügel erst zum Frühjahr 1930 aufzugeben. Werden jedoch andere Herbstanpflanzungen, wie Sedum etc., gewünscht, so werden Aufträge schon jetzt entgegengenommen und bestens erledigt.

Unsere Friedhofsverwaltungen stehen mit fachmännischem Rate zur Verfügung.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

An den hohen Feiertagen dürfen in den Gemeinde-Synagogen und in den Zweiggottesdiensten nur verlesen werden:

a) die Namen derjenigen, deren Jahrzeit auf den Tag trifft,
b) die Namen derjenigen, deren Todestag in der Nähe dieser Tage, d. h. zwischen Rosch-haschanoh und Jom Kippur trifft,
c) die Namen derjenigen, die im Laufe des Jahres verstorben sind.

Die Anmeldungen müssen spätestens acht Tage vor Rosch-haschanoh im Gemeindebüro, Wallstraße 9, erfolgen.

Wir bitten unsere Gemeindemitglieder, uns die durch Nachprüfung der Anmeldungen entstehende Arbeit zu ersparen. Unrichtige Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Der Vorstand.

Kultus-Steuer.

Wir bringen wiederholt in Erinnerung, daß es bei Anträgen auf Stundung, Ermäßigung oder Erlaß unbedingt erforderlich ist, diesem Antrag den Kirchensteuerbescheid oder den Mahnzettel beizufügen.

Ebenso müssen Lohnsteuerpflichtige ihrem Antrage eine Einkommenbescheinigung des vorangegangenen Jahres und bei Erwerbslosigkeit eine Erwerbslosenbescheinigung beifügen.

Anträge ohne vorstehende Unterlagen können wegen der erforderlichen Rückfragen nur mit großer Verzögerung erledigt werden.

Breslau, den 30. August 1929.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Freikarten für Zweiggottesdienste.

Freikarten werden nur auf schriftlichen Antrag nach Prüfung zugeteilt. Die bewilligten Freikarten werden durch die Post zugesandt.

Ein persönliches Erscheinen im Büro ist zwecklos.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu vermieten!

In unserem Grundstück Menzelstraße 48 sind
große Lagerräume,
große Kellerräume, heizbare und nicht heizbare,
geräumige Schuppen
sofort zu vermieten. Geräumige Einfahrten und Hofflächen vorhanden. Anfragen an das Büro, Wallstraße 9 (Telephon Nr. 216 11 und 216 12).

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Kartenausgabe 1929 im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9—13 Uhr.
Neuvermietung für Zweiggottesdienste:
Alter Ritus: 27. September;
Neuer Ritus: 30. September.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Betr. Unfallversicherung in der Wohlfahrtspflege.

Wir haben den jüdischen Vereinen, Anstalten und Organisationen die Anmeldeformulare für die Unfallversicherung gemäß Gesetz vom 20. Dezember 1928 (Reichsgesetzblatt I, Seite 405), wonach alle in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und im Gesundheitsdienst tätigen Personen versicherungspflichtig sind, zur Ausfüllung übersandt. Falls einzelne Vereine etc. Anmeldungsformulare nicht erhalten haben, bitten wir solche von uns einzufordern.

Jüdischer Wohlfahrts-Verband für Niederschlesien.
Geschäftsstelle Wallstraße 9.

Betr. Stipendienfonds.

Anträge auf Bewilligung eines Stipendiums für das Wintersemester müssen spätestens bis
20. Oktober 1929
bei uns eingereicht werden.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß später eingegangene Gesuche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Breslau, im September 1929.

Kuratorium Stipendienfonds.
Geschäftsstelle: Wallstraße 7, I, Zimmer 9.
San.-Rat Dr. Bach.

Konfirmation der Mädchen.

Der Unterrichtskursus beginnt mit Anfang des Wintersemesters. Anmeldungen nehme ich täglich, außer Freitag, 9½—10½ Uhr entgegen. Vogelstein, Gem.-Rabb.

Bekanntmachung.

Die Nachmittagsandacht (mit Predigt) findet nicht am 22. September 1929, sondern

Sonntag, den 29. September 1929, nachmittags 17½ Uhr,

in der Neuen Synagoge statt. Der regelmäßige Gottesdienst in der Wochentagssynagoge fällt an diesem Tage aus.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14; die Filiale Moschkowitz, Viktoriastraße 111a, für den Verkauf sämtlicher Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen und gesiegelt zu liefern sind;
Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27a;
Georg Wolff & Alexandrowicz, Markthalle, Gartenstraße;
Jacob Silber, Antonienstraße;
Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;

c) die Restaurants von
Schaal (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 16;
Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9;
Schaal, Tauentzienstraße 12;
Ritueller Mittagstisch der Sozialen Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen, Kaiser-Wilhelm-Straße 16.

Geöffnet:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.
b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle): vormittags 8—12 Uhr.
c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz: Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.
d) Badeanstalt, Wallstraße 9: Sonntag bis Donnerstag täglich 17—20 Uhr; Freitag 17—20 Uhr; Sonnabend geschlossen.
Das Tauweln von Geschirr etc. findet von jetzt ab nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.
e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß: Sonntag 9½—13½ Uhr; Montag und Mittwoch 18—21 Uhr; Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr; nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links: Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde

Zum 200. Geburtstage Moses Mendelssohns am 6. September 1929.

Moses Mendelssohn: Werke.

Gesammelte Schriften. Nach den Originaldrucken und Handschriften herausgegeben von G. B. Mendelssohn. 7 Bde., Leipzig, Brockhaus. 1843—1845. 632—638
Allgemeine Einleitung in die fünf Bücher Moses. Deutsch von H. Jolowicz. Köslin 1847. 1560
Die fünf Bücher Mose, zum Gebrauch der jüdisch-deutschen Nation. 1. Buch. Berlin 1780. 793
Jerusalem oder über religiöse Macht und Judentum. Berlin 1783. 1790
Morgenstunden oder über das Dasein Gottes. Berlin 1785. 342
Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele in drei Gesprächen. Berlin 1769. 229
Dasselbe. Leipzig, Reclam. 5936
Die Psalmen. Uebersetzt. Berlin 1788. 1790
Ritualgesetze der Juden. Berlin 1926. 42
Schriften zur Psychologie und Aesthetik sowie zur Apologetik des Judentums. Herausgegeben von Moritz Brasch. Leipzig 1881. 4114b
Schuschan-Eduth, das ist die Erklärung der fünf Bücher Mosches für Israeliten beiderlei Geschlechts. 2. Heft. Stuttgart 1842 320
Eine Auswahl aus seinen Schriften und Briefen. Frankfurt a. M. 1912. 6254, 1

Literatur über Moses Mendelssohn.

Adler, L.: Die Versöhnung von Religion und Menschentum durch Moses Mendelssohn. Berlin 1870. 3133
Brasch, M.: Moses Mendelssohn, Lichtstrahlen aus seinen philosophischen Schriften und Briefen. Leipzig 1875. 3305
Dessauer, M.: Der deutsche Plato. Erinnerungsschrift zu Mendelssohns 150. Geburtstag. Berlin 1878. 3517
Freudenthal, Max: Aus der Heimat Mendelssohns. Moses Benjamin Wulff und seine Familie, die Nachkommen Moses' Isserles. Berlin 1900. 4658
Goldhammer, L.: Die Psychologie Mendelssohns, aus den Quellen dargestellt und kritisch beleuchtet. Wien 1886. 3607, 2
Goldstein, L.: Moses Mendelssohn und die deutsche Aesthetik. Königsberg 1904. 5078
Hensel, S.: Die Familie Mendelssohn. 2 Bde. 3592a b
Holdheim, S.: Mendelssohn und die Denk- und Glaubensfreiheit. Berlin 1859. 2330
Kanngießer, G.: Die Stellung Mendelssohns in der Geschichte der Aesthetik. Frankfurt a. M. 1868. 2957
Kayserling, M.: Moses Mendelssohns philosophische und religiöse Grundsätze. Leipzig 1856. 2277
— Moses Mendelssohn. Sein Leben und seine Werke. Leipzig 1862. 2559
Kohut, Ad.: Moses Mendelssohn und seine Familie. Eine Festschrift zum 100. Todestage am 4. Januar 1886. Dresden 1886. 5937
Mirabeau: Ueber Moses Mendelssohn. A. d. Französischen m. Anmerk. Berlin 1787. 6009
— Dasselbe (französisch). 2161
Zöllner, J.: Ueber Moses Mendelssohns Jerusalem. Berlin 1884. 2000
Zunz, Leop.: Rede bei Mendelssohns 100. Geburtstage (Gesammelte Schriften Bd. 2). 3336

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Kalendarium September/Oktober/November.

Wochentg.	Sept. Oktober	Elul Tischri		Wochentg.	Oktober Novbr.	Tischri Cheschwan	
S.	15.	10.		S.	13.	9.	
M.	16.	11.		M.	14.	10.	יום כפור
D.	17.	12.		D.	15.	11.	
M.	18.	13.		M.	16.	12.	
D.	19.	14.		D.	17.	13.	
F.	20.	15.		F.	18.	14.	
S.	21.	16.	כי תבוא פרק ג׳ ד׳	S.	19.	15.	א ׳דסוכות
S.	22.	17.		S.	20.	16.	ב׳ דסוכות
M.	23.	18.		M.	21.	17.	
D.	24.	19.		D.	22.	18.	
M.	25.	20.		M.	23.	19.	
D.	26.	21.		D.	24.	20.	
F.	27.	22.		F.	25.	21.	הושענא רבא
S.	28.	23.	נצבים וילך פרק ה׳ ו׳	S.	26.	22.	שמיני עצרת
S.	29.	24.		S.	27.	23.	שמחת תורה
M.	30.	25.		M.	28.	24.	
D.	Oktober 1.	26.		D.	29.	25.	
M.	2.	27.		M.	30.	26.	
D.	3.	28.		D.	31.	27.	
F.	4.	29.	זכור ברית	F.	Novbr. 1.	28.	
S.	5.	Tischri 1.	א׳ דראש השנה	S.	2.	29.	בראשית Neumondweihe ברכי נפשי
S.	6.	2.	ב׳ דראש השנה	S.	3.	30.	א׳ דר׳ חדש
M.	7.	3.	צום גדליה	M.	4.	Cheschw 1.	ב׳ דר׳ חדש
D.	8.	4.		D.	5.	2.	
M.	9.	5.		M.	6.	3.	
D.	10.	6.		D.	7.	4.	
F.	11.	7.		F.	8.	5.	
S.	12.	8.	האזינו שבת שובה	S.	9.	6.	נח מב׳ב׳ה׳ב׳

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

20. September: abends 18 Uhr.
21. September: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 18.33 Uhr.
22.—27. September: morgens 6½, abends 17¾ Uhr.
27. September: abends 17¾ Uhr.
28. September: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 18.17 Uhr.
29. September bis 4. Oktober: סליחות morgens 6¼, abends 17½ Uhr.
4. Oktober: זכור ברית morgens 6 Uhr.
7. Oktober: צום גדליה morgens 6¼, abends 17¼, Schluß 17.58 Uhr.
8.—11. Oktober: morgens 6¼, abends 17¼ Uhr.
11. Oktober: abends 17¼ Uhr.
12. Oktober: ש׳ שובה morgens 6½, 8½, Drascha 16, Schluß 17.49 Uhr.
13. Oktober: morgens 6¼, nachmittags 14 Uhr.
15.—18. Oktober: morgens 6½, abends 17 Uhr.
21.—25. Oktober: morgens 6¼, abends 16¾ Uhr.
25. Oktober: Hoschana rabba morgens 6, abends 16.50 Uhr.
28. Oktober bis 1. November: morgens 6½, abends 16½ Uhr.

Sidra: 21. September כי תבא, 28. September נצבים וילך, 12. Oktober האזינו.

Haftarah: 21. September קומי אורי, 28. September שוש אשיש, 12. Oktober שובה.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

21. September: Pinchas-Synagoge.

Das Lichtzünden muß am Freitag und Feiertagen 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes stattfinden.

* * *

Am Neujahrs- und Versöhnungsfeste in der Alten Synagoge der Hermannloge und der Vorwärts-Turnhalle II.

4. Oktober: abends 17½ Uhr (Predigt).
5. Oktober: morgens 7, Predigt 9½, abends 17½ Uhr.
6. Oktober: morgens 7, Predigt 9½, nachmittags 16, Schluß 18 Uhr.

am Versöhnungsfest.

13. Oktober: abends 17.20 Uhr.
14. Oktober: morgens 7, Predigt und Seelengedenken 11, Schluß 17.43 Uhr.

Laubhüttenfest.

18. Oktober: abends 17 Uhr.
19. Oktober: morgens 6½, 8½, Predigt 10, abends 17¼ Uhr.
20. Oktober: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Predigt 10, Schluß 17.31 Uhr.
25. Oktober: morgens Hoschana rabba, morgens 6, abends 16.50 Uhr.
26. Oktober: Schlußfest morgens 6½, 7½, 10*), Predigt und Seelengedenken 9, 10¼, abends 16.50 Uhr.
    *) Beginnt mit Hallel.
27. Oktober: Gesetzesfreude morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 10, Schluß 17.18 Uhr.

Jugendgottesdienst Lessingloge.

Neujahrsfest.

Am 4. und 5. Oktober: abends 17½ Uhr.
Am 5. und 6. Oktober: morgens 7½ Uhr.

Versöhnungsfest.

13. Oktober: abends 17.20 Uhr.
14. Oktober: morgens 8, Schluß 17.43 Uhr.

Neue Synagoge.

Gottesdienst an den Festtagen.

Neujahr: Abendgottesdienst Freitag, den 4. Oktober, 17,30 Uhr, Predigt 17,45 Uhr.
Sonnabend, den 5. Oktober, 18 Uhr.
Vormittagsgottesdienst Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. Oktober, 8¾ Uhr, Predigt 9¾ Uhr.
Nachmittagsgottesdienst (Wochentagssynagoge) 5. und 6. Oktober, 17,30 Uhr.
Festausgang 6. Oktober, 18 Uhr.

Versöhnungstag: Abendgottesdienst Sonntag, den 13. Oktober, 17,30 Uhr, Predigt 17,45 Uhr.
Vormittagsgottesdienst Montag, den 14. Oktober, 8,30 Uhr, Predigt und Seelenfeier 10,30 Uhr.
Nachmittagspredigt und Schlußgebet 15,30 Uhr.
Festausgang 17,45 Uhr.
Die angegebenen Zeiten gelten auch für die Zweiggottesdienste Konzerthaus, großer Saal, Konzerthaus, Kammermusiksaal, und Saal des Turnvereins Vorwärts.

Jugendgottesdienst im Saal der Gesellschaft der Freunde.

Neujahr: Freitag, den 4. Oktober, abends 17,30 Uhr.
Sonnabend und Sonntag, den 5. und 6. Oktober, vorm. 9,30 Uhr.
Versöhnungstag: Sonntag, den 13. Oktober, abends 17,30 Uhr
Montag, den 14. Oktober, vorm. 9,30 Uhr, nachm. 16,15 Uhr.
Laubhüttenfest: Freitag, den 18. Oktober, abends 17 Uhr.
Sonnabend, den 19. Oktober, vorm. 9, Predigt 10, abds. 17,30 Uhr.
Sonntag, den 20. Oktober, vorm. 9, Predigt 10 Uhr.
Nachmittags am 19. und 20. Oktober, 17 Uhr.
Festausgang 20. Oktober, 17,30 Uhr.
Hoschana Rabba: Freitag, den 25. Oktober, morgens 6,45 Uhr.
Schlußfest: Freitag, den 25. Oktober, abends 16,45 Uhr,
Sonnabend, den 26. Oktober, vorm. 9, Predigt und Seelenfeier 10 Uhr.
Simchath Thora: Sonnabend, den 26. Oktober, abends 17,15 Uhr, Predigt 17,30 Uhr.
Sonntag, den 27. Oktober, vorm. 9, Predigt 10 Uhr.
Nachmittags am 26. und 27. Oktober, 16,45 Uhr.
Festausgang am 27. Oktober, 17,20 Uhr.

Thora-Vorlesung.

5. Oktober:	א׳ דראש השנה	1. V. B. M. Kap. 29, V. 9 bis Kap. 30, V. 20. 2. III. B. M. Kap. 23, V. 23—25.
6. Oktober:	ב׳ דראש השנה	1. I. B. M. Kap. 22, V. 1—19. 2. III. B. M. Kap. 23, V. 23—25.
14. Oktober:	יום הכפורים	vorm. 1. III. B. M. Kap. 16, V. 1—34. 2. III. B. M. Kap. 23, V. 26—28. nachm. III. B. M. Kap. 19, V. 1—18.
19. Oktober:	א׳ של סכות	1. III. B. M. Kap. 23, V. 23—44. 2. V. B. M. Kap. 16, V. 13—19.
20. Oktober:	ב׳ של סכות	1. V. B. M. Kap. 8, V. 1—18. 2. III. B. M. Kap. 23, V. 42—44.
21.—25. Oktober:	חל המועד	III. B. M. Kap. 23, V. 33—44.
26. Oktober:	שמיני עצרת	1. V. B. M. Kap. 10, V. 12 bis Kap. 11, V. 21. 2. V. B. M. Kap. 28, V. 2—6.
27. Oktober:	שמחת תורה	1. V. B. M. Kap. 33, V. 1 bis Kap. 34, V. 12. 2. I. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 3. 3. V. B. M. Kap. 4, V. 2—4.

Gottesdienst am Sabbath und an den Wochentagen.

27. September: Freitag abends 17,45 Uhr.
28. September: vorm. 9 Uhr, nachm. 17,50, Sabbathausgang 18,20 Uhr.
29. September bis 4. Oktober: morgens 6,45, abends 17,30 Uhr.
7.—11. Oktober: morgens 6,45, abends 17,15 Uhr.
11. Oktober: Freitag abends 17,15 Uhr.
12. Oktober: vorm. 9, nachm. 17,20 Uhr, Sabbathausgang 17,50 Uhr.
13. Oktober: (ערב יום הכפורים) morgens 6,45, nachm. 13,30 Uhr.
15.—18. Oktober: morgens 6,45, abends 17 Uhr.
21.—25. Oktober: morgens 6,45, abends 16,45 Uhr.
27. Oktober bis 1. November: morgens 7, abends 16,30 Uhr.
1. November: Freitag abends 16,30 Uhr.
2. November: vorm. 9, Neumondweihe 9,30 Uhr. nachm. 16,40 Uhr, Sabbathausgang 17,10 Uhr.

Am Sonntag, den 29. September, 17,30 Uhr, findet ein Nachmittagsgottesdienst (mit Predigt) in der Neuen Synagoge statt.

Thora-Vorlesung.

28. September: נצבים וילך V. B. M. Kap. 29, V. 9 bis Kap. 31, V. 3.
7. Oktober: צום גדליה II. B. M. Kap. 32, V. 11—14, Kap. 34, V. 1—10.
12. Oktober: האזינו V. B. M. Kap. 32, V. 1—52.
2. November: בראשית I. B. M. Kap. 4, V. 1 bis Kap. 6, V. 8.

Vom Neujahrsfeste ab kommt das im Auftrage des Liberalen Kultusausschusses des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden bearbeitete Gebetbuch zur Einführung, das in 2 Teilen (Teil I für Wochentage, Sabbath, Wallfahrtsfest usw., Teil II für Neujahr und Versöhnungstag) im Verlage von M. Lehrberger & Co., Frankfurt a. M., erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen käuflich zu haben ist.

Spenden-Liste

Von nachstehend genannten Damen und Herren sind in der Zeit vom 9. Juli bis einschließlich 1. September 1929 folgende Spenden eingegangen:

Berger, Nathan	100,— Mk.
Driels, Thekla	5,— "
Elbogen, Hans	10,— "
Hauser, Frau	10,— "
Medizinal-Rat Israel	20,— "
Jaffe & Markus	5,— "
Kempe, Richard	10,— "
Kleemann, Dr. Erich	20,— "
Mendlowitz, Stefanie	5,— "
Sander, Bernh., Spende für Fr. Prof. Badt	6,— "
Steinmetz, Ferdinand	25,— "
Ungenannt für tuberk. Kinder	10,— "
Weiß, Ida	25,— "

Kleidungsstücke wurden von folgenden Firmen gespendet:
Friedmann & Bendix, S. Kantorowicz.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Breslau, den 1. September 1929.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Trauungen.

22. 9. 15 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Elfriede Rosenberg, Junkernstr. 44, mit Herrn Willi Breitbart, Wallstraße 19.
22. 9. 16 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Anna Tichauer, Bahnhofstraße 32, mit Herrn Kurt Neuländer, Berlin.
29. 9. 12 Uhr, Alte Synagoge: Frl. Mirjam Berschak, Körnerstraße 12, mit Herrn Alfred Brzezinski, Berlin.
3. 10. 11¾ Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Frl. Frieda Tscherner, Benderplatz 7, mit Herrn Schaja Freilich, Saganer Straße 2.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

28. 9. Martin Fabisch, Sohn des Herrn Phillipp Fabisch und dessen Ehefrau Rosa geb. Nasch, Wielandstraße 3, II.
20. 10. Heinz Wartenberger, Sohn des Herrn Leopold Wartenberger und dessen Ehefrau Bianka geb. Singer, Nikolaistraße 78.

Barmizwah Neue Synagoge.

12. 10. Horst-Albrecht Grotte, Sohn des Herrn Prof. Dr. ing. Alfred Grotte und der Frau Clara geb. Fränkel, Charlottenstraße 16.
20. 10. Karl-Heinz Kirschner, Sohn des verst. Herrn Hans Albert Kirschner und der Frau Ilse geb. Gurassa, Krietern, Falkstr. 28.
27. 10. Werner Kohn, Sohn des Herrn Wilhelm Kohn und der Frau Elfriede geb. Neumann, Schillerstraße 5.
2. 11. Arno Littauer, Sohn des Herrn Paul Littauer und der Frau Gertrud geb. Jaffé, Klosterstraße 23/25.
2. 11. Walter Redlich, Sohn des verst. Herrn Richard Redlich und der Frau Johanna geb. Bock, jetzt verehel. Erich Schönwald, Kaiser-Wilhelm-Straße 64.
2. 11. Ernst Schmidt, Sohn des Herrn Max Schmidt und der Frau Helene geb. Goldschmidt, Tauentzienstraße 60.
9. 11. Hans Wolfgang Cohn, Sohn des Herrn Dr. Max Cohn und der Frau Alice geb. Lobethal, Hohenzollernstraße 123.
9. 11. Gerhard Tichauer, Sohn des Herrn Wilhelm Tichauer und der Frau Helene geb. Hammerschlag, Schöningstraße 5.

Barmizwah Pinchas-Synagoge.

2. 11. Theodor Freyhan, Sohn des Herrn Dr. Wilhelm Freyhan und der Frau Fanny geb. Hackenbrock, Höfchenstraße 104.

Barmizwah Landschul-Synagoge.

20. 10. Hugo Jacobsohn, Sohn des Herrn Bernhard Jacobsohn und der Frau Emma geb. Groß, Rosenthaler Straße 59.

Barmizwah Synagoge Zum Tempel.

19. 10. Rudolf Rosenfeld, Sohn des Herrn Anton Rosenfeld und der Frau Clara geb. Militscher, Antonienstraße 5.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 14. Juli bis 16. August 1929.
Fräulein Helene Endler, Siebenhufener Straße 24.

Austritte aus der Synagogen-Gemeinde

in der Zeit vom 14. Juli bis 16. August 1929.
Kaufmann Martin Gottheiner, Gräbschener Straße 20.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 14. August bis 16. September 1929.
Keine.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Körnerstraße 16, Telephon 36 458, oder an Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon: 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

18. 8. Auguste Neustadt geb. Michel, Gabitzstraße 44.
19. 8. Ernestine Reinstein geb. Simon, Lothringerstraße 19.
29. 8. Meta Nathan geb. Koenigsberger, Hohenzollernstraße 44.
29. 8. Martha Wolff geb. Tischler, Sadowastraße 55.
5. 9. Jenny Sachs geb. Schönhof, Gabitzstraße 90.

Friedhof Cosel.

14. 8. Charlotte Glogauer, Sonnenstraße 21.
16. 8. Ilse Bartenstein, Körnerstraße 46.
18. 8. Ernestine Gomma, Goldene-Radegasse 20.
20. 8. Kind Hanna Joseph, Augustastraße 70.
20. 8. Emilie Mannes, Höfchenstraße 48.

Einteilung der Gottesdienste für das Neujahrs- u. Versöhnungsfest 1929

Gottesdienste	Vorsteher	Prediger	1. Kantor	2. Kantor	Chordirigent	Organist	Schofarbläser	Oberaufseher
Alter Ritus								
Alte Synagoge	A. Freudenthal	Rabb. Dr. Hoffmann	Weiß	Topper	Anspach	—	Rehfisch	Ehrlich
Hermann-Loge	A. Wolff	Rabb. Dr. Simonsohn Dr. Laupheimer cand. Nußbaum	Bodzanowski	Scheftelowitz	Jospe	—	Scheftelowitz	Hirschel
Vorwärts-Saal II	R. Wittenberg	Rabb. Dr. Goldschmidt	Janiak	Wittenberg	Wallner	—	Wittenberg	Lewin
Jugendgottesdienst Lessing-Loge	Dr. S. Kober	Rabb. Dr. Simonsohn Dr. Laupheimer cand. Nußbaum	Dr. Boß	Tichauer	Tichauer	—	Rothenberg	Kreisel
Neuer Ritus								
Neue Synagoge	J. Blau	Rabb. Dr. Vogelstein	Borin	Lachmann	Pulvermacher	Schäffer	Lachmann	Schüftan
Konzerthaus-Saal	Max Marcus S.-R. Dr. Horn	Rabb. Dr. Sänger	Wartenberger	S.-R. Dr. Boß	Schottländer	Kaatz	Wartenberger	Pulvermacher
Kammermusik-Saal	Herm. Elias	Rabb. Dr. Halpersohn Lehrer Davidsohn Dr. Fischer	Neumann Schmid	Lewkowitz	Pollak	Lillge	Lewkowitz	Schlamm
Vorwärts-Saal I	Lehrer Schönfeld W. Sabatzki	Dozent Dr. Lewkowitz Lehrer Davidsohn	Schmid Neumann	Strauß	Baron	Dr. Guttmann	Strauß	Witkowski
Jugendgottesdienst Freunde-Saal	Dr. Korn	Rabb. Dr. Halpersohn Lehrer Davidsohn Dr. Fischer	Wesel	Wesel	Markt	Markt	Wesel	Pick

Anmerkung: Wo mehrere Namen genannt sind, amtieren die betreffenden Herren abwechselnd.

21. 8. Hans Storch, Palmstraße 25.
23. 8. Friederike Epstein, Goldene-Radegasse.
30. 8. Rosalie Heinrich geb. Schiftan, Springerstraße 20.
30. 8. Josef Süßmann, Reuschestraße 47/48.
30. 8. Joseph Ring, Viktoriastraße 33.
1. 9. Pauline Moszkowitz geb. Israel, Berliner Straße 5.
1. 9. Otto Friedheim, Karuthstraße 17.
2. 9. Malwine Sgaller, Höfchenstraße 53 a.
3. 9. Isidor Silbermann, Freiburger Straße 16.
3. 9. Ludwig Friedländer, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.
4. 9. Henriette Perls geb. Cohn, Menzelstraße 93.
4. 9. Simon Heilborn, Gartenstraße 95.
4. 9. Moritz Gerstmann, Scharnhorststraße 17.
6. 9. Hedwig Hausold geb. Pick, Höfchenstraße 72.
6. 9. Kind Bernhard Goldberger, Viktoriastraße 118/120.

Wer Interesse hat

an einem **Kursus für Anfertigung von Leib- und Bettwäsche** — einfacher und besserer Ausführung — teilzunehmen, wolle sich bald wenden an das Büro des jüd. Arbeitsnachweises, Wallstraße 23.

Aus dem Vereinsleben.

Aufruf!

Jüdisch-theologisches Seminar Fraenckel'sche Stiftung.

Unter den Einrichtungen, die dem großzügigen Philantropen Jonas Fraenckel zu verdanken sind, steht das jüdisch-theologische Seminar in vorderster Reihe.

Seine Schüler wirken in allen Teilen Europas. Eine große Reihe der aus ihm hervorgegangenen Rabbiner haben ihren Gemeinden das Gepräge ihrer Tätigkeit verliehen. Eine weitere Anzahl ziert die Lehrkanzeln der jüdischen Hochschulen. Unermeßlich ist der Einfluß des Seminars auf die religiöse und geistige Entwicklung des Judentums.

Das Wirken des ersten Seminardirektors Zacharias Frankel, des Historikers Heinrich Graetz und ihrer Nachfolger haben ebenso zum Glanze der Anstalt, wie zum Ruhme der Breslauer jüdischen Gemeinde beigetragen.

Anfang November sind 75 Jahre seit der Gründung des Seminars verflossen. Aus Anlaß der hierbei stattfindenden Feier soll ein Jubiläumsfonds geschaffen werden, der insbesondere den durch die Inflation notleidend gewordenen Pensions-, Bibliothek- und Stipendienfonds wieder herstellen soll.

Wir rufen alle Mitglieder der Gemeinde auf, zu diesem Fonds reichlich beizutragen und hiermit den Dank zu bekunden, auf den die Anstalt anläßlich ihres Ehrentages ein Anrecht hat.

Breslau, Wallstraße 14, im September 1929.

Das Kuratorium der Kommerzienrat Fraenckel'schen Stiftungen.
Der Verein der Freunde
des jüdisch-theologischen Seminars Fraenckel'scher Stiftung.

Die Jüdische Blindenfürsorge

benötigt dringend der Mitarbeit ehrenamtlicher Kräfte und erbittet freundliche Meldungen an Frau Selma Landsberger, Goethestraße Nr. 45/47.

Vereinigte jüdische Chöre, Breslau.

Die vereinigten jüdischen Chöre halten regelmäßig alle 8 Tage, Montag abends 8¼ Uhr, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, ihre Proben unter Leitung von Kapellmeister Hans Krieg ab. Die Chöre haben sich das Ziel gesetzt, alle sangesfrohen sowie für Musik interessierten Juden zusammenzuschließen, deshalb bitten wir um Neuanmeldungen in der Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, Telephon 362 89.

Da wir die Absicht haben, sobald genügende Beteiligung da ist, ein Orchester dem Chor anzugliedern, sind auch Anmeldungen von Instrumentalisten erwünscht.

Der Verein zur Speisung armer Israeliten

wendet sich, wie alljährlich, an die jüdische Oeffentlichkeit mit der Bitte um Spenden für die Fleischverteilung zu den hohen Feiertagen. Der Verein übt seine Tätigkeit schon seit fast zwei Menschenaltern in unserer Gemeinde aus und hat im abgelaufenen Jahre 2423 Pfund Fleisch an bedürftige hiesige Juden verteilt. Diese Verteilung kommt ausschließlich den in Breslaeu ansässigen Bedürftigen zugute, ortsfremde Juden, die kein eigenes Heim haben, erhalten Anweisungen auf Mahlzeiten in der Jüdischen Mittelstandsküche, damit jeder Jude am heiligen Neujahrsfest, sonstigen Feiertagen und Sabbathen wenigstens eine warme Mahlzeit hat. Auch die kleinste Spende ist willkommen, denn für jede Mark kann schon fast ein Pfund Fleisch verteilt werden. Mehr als 300 Hungrige warten wieder auf ihren „Fleischzettel". Also: „Auf zur Fleischspende!" (Postscheckkonto Breslau X 4718, Dr. Wilhelm Freyhan.)



Aufruf an die Juden in Deutschland!

Bald werden Rosch Haschonoh und Jom Hakippurim zum Gotteshause rufen und zu stiller Feier in den jüdischen Häusern. Aber ihr Aufruf zur Besinnung, zur Einkehr und Umkehr findet in unserer Mitte nicht mehr überall Gehör. Mancher ist gleichgültig, mancher ist seinen Brüdern und dem Gott seiner Väter fremd geworden. Andere sind unter der Last der Arbeit erdrückt. Die Zeit scheint dahin zu sein, da die geschlossenen Geschäfte der jüdischen Kaufleute an Sabbathen und Festtagen, am Rosch Haschonoh und Jom Hakippurim ein stummes aber eindringliches Bekenntnis zu Gott und zum Judentum vor aller Welt ablegten. Aus dieser Unfähigkeit, unsere heiligen Tage zu feiern, sprechen Not und Druck der jüdischen Seele.

Unsere Verantwortung, unsere Sorge bewegt uns deutsche Rabbiner zu einem ernsten Wort an die deutschen Juden. Genug des Leids, daß so vielen von uns der Sabbath, dieser Quellpunkt unseres Familienlebens, die Wurzel der edelsten Tugenden unserer Gemeinschaft, der Tag unserer Seele, das Wahrzeichen unseres Glaubens, verloren gegangen ist. Sollen nun auch die ehrfurchtgebietenden Tage dem Materialismus mehr und mehr zum Opfer fallen?

Die „Tage der Umkehr" nahen. Möchte ein jeder den Willen und den Weg finden, die heiligen Tage ganz und ungeschmälert zu feiern. Möchte jeder jüdische Geschäftsinhaber seine Angestellten von jeder Arbeit an den hohen Tagen befreien. Möchten die Treuesten der Treuen, denen es ein tiefes Bedürfnis ihres Herzens ist, der religiösen Pflicht gemäß Sabbathe und Feste zu feiern, weitherziges Verständnis bei allen in Betracht kommenden jüdischen Persönlichkeiten finden. Euch alle aber bitten wir: Setzt alles daran, daß unsere Ruhe- und Festtage unserer jüdischen Gemeinschaft erhalten bleiben. Die Treue zum Judentum fordert Opfer. Aber ihr Lohn ist eine Ruhe des Gewissens, das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, die Festigung und Erhöhung des Judentums. Im Geiste eng mit Euch allen verbunden, wünschen wir Euch den Segen der heiligen Tage. „Möge alle Sorge von Euch weichen; die Freude an Gott bleibe die Quelle Eurer Kraft!"

Der Vorstand des Rabbinerverbandes in Deutschland.

Das Jüdische Museum, e. V., zu Breslau

ladet zu der am 23. Oktober 1929, abends 8 Uhr, in der Spinozaloge, Reichspräsidentenplatz 9, stattfindenden Generalversammlung mit anschließendem Vortrag des Herrn Studienrats Dr. Willy Cohn ergebenst ein. Nähere Einzelheiten über die Tagesordnung und Thema des Vortrages werden noch zur Zeit in der Tagespresse bekanntgegeben. Gäste willkommen, Eintritt frei.

Die Partei der Zionisten-Revisionisten Breslaus

veranstaltete Mittwoch, den 28. August, eine Protestkundgebung wegen der Ereignisse in Palästina. Die gut besuchte Versammlung folgte mit tiefster Bewegung den Ausführungen der Redner, die den unwürdigen Zustand geißelten, daß das Volk der Juden auf der Flucht vor Mord und Grabschändungen im eigenen Lande weiter bedrängt werde. Die Ausführungen gipfelten in der Mahnung, nicht nachzulassen und jetzt erst recht in dem Lande der ältesten Kultur eine neue, für alle Völker vorbildliche Kultur zu schaffen. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer für die Opfer in Palästina von ihren Plätzen, wobei das El Mole Rachamim gesungen wurde. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die von der Partei der Zionisten-Revisionisten einberufene Versammlung in Breslau erwartet als Protest gegen die Schändung des jüdischen Namens in Palästina, daß jeder Jude seine Kraft für Zion einsetzt."

Die Versammlung wurde mit dem Absingen der Hatikwah geschlossen.

Hebräische Sprachschule „Kirjath-Sefer“, Breslau.

Wintersemester 1929/30. Beginn: Dienstag, den 29. Oktober. Unterricht im jüdisch-theologischen Seminar, Wallstraße 14, parterre, Zimmer 4. Für Fortgeschrittene gibt es spezielle Stunden für T'nach, Mischna, Agada, Grammatik, mittelalterliche und neuere Literatur. Jeder Kursus hat besondere Konversationsstunden. Zwei neue Anfängerkurse — für Kinder und Erwachsene — werden eingerichtet. Folgende Sonderkurse bestehen:

Literaturkursus A. Neuere Literatur.

Gruppe I:
a) Bistritzki, Burla, Churgin u. a. Lektüre und Vorträge;
b) Lektüre und Besprechung wichtiger Artikel aus den hebräischen Zeitschriften.

Gruppe II:
Frischmann, Perez, Bialik, Tschernichowski: Lektüre und Vorträge.

Gruppe III, Neueste Literatur:
Lektüre und Besprechung der — besonders in Palästina — neu erscheinenden literarischen Werke.

Literaturkursus B. Alte und mittelalterliche Literatur.

1. T'nach. 2. Mischna. 3. Agada. 4. Die hebräische Dichtung vom 10.—12. Jahrhundert. (Von Samuel ha-Nagid bis Jehuda Halevi.)

Hörer und Hörerinnen der Hebräischen Sprachschule können gegen Bürgschaft des Schulvorstandes Bücher aus der Bibliothek des jüdisch-theologischen Seminars erhalten.

Wöchentlich wird ein gemeinsamer Leseabend stattfinden, an dem mit Assistenz des Leiters der Schule und der fortgeschrittenen Hörer Bücher und Zeitungen gelesen werden können. Die Zeit wird noch bekanntgegeben.

Betreffs der hebräischen Liederabende (Hasamir) wird noch eine Bekanntmachung erfolgen.

Anmeldungen für alle Kurse vom 29. Oktober an stets Montag bis Donnerstag, 19—20 Uhr, Wallstraße 14, part., Zimmer 4.

Helft unseren Kindern!

Der seit 23 Jahren bestehenden Anstalt Kindergarten und Kinderhort der Vereinigung jüdischer Frauen, e. V., Sonnenstraße 25, droht der Untergang, wenn ihr nicht Menschen- und Kinderfreunde helfen.

85 Kinder werden täglich den Gefahren der Straße ferngehalten. Sie werden von fachmännisch ausgebildeten Kräften unterwiesen, die Kindergartenzöglinge nach Fröbelscher Art, die Hortkinder erledigen ihre Schulaufgaben, erlernen Handfertigkeiten und vergnügen sich bei Spiel und Tanz, nachdem sie sich an nahrhafter Vesper gelabt haben.

Der unterzeichnete Vorstand gibt sich die Ehre, Sie einzuladen, damit Sie sich an dem Anblick so vieler freudestrahlender Kindergesichter erfreuen. Dann werden Sie gewiß gern ein Scherflein zur Erhaltung der so lebensnotwendigen Anstalt beitragen.

Werden Sie unser Mitglied und senden Sie Ihren Beitrag baldgefälligst auf das Postscheckkonto Breslau 272 50 oder an die Schatzmeisterin, Frau Frida Goldschmidt, Schillerstraße 28.

Der Vorstand.

Cäcilie Landsberg. Rechtsanwalt Erich Spitz.

Der Kindergarten braucht nötig kleine, gut erhaltene Kindertische. Wer überläßt solche? Sie werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.

„Peah.“

Die Bitte um Spenden im Gemeindeblatt vom Juli ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Wir hatten reichlichere Eingänge zu verzeichnen, so daß wir den Wünschen der Bedürftigen in größerem Maße nachkommen konnten. Nun naht der bevorstehende Wechsel der Jahreszeit und macht vielleicht manches entbehrlich, was nicht erst aufgehoben, sondern lieber bald der Peah zur Nutzbarmachung gespendet werden sollte. Vor den Feiertagen ist der Ansturm jedes Jahr besonders groß, weil viele bestrebt sind, zum Besuch des Gotteshauses nicht in allzu abgetragener Kleidung erscheinen zu müssen. Begehrt sind namentlich Anzüge, Frauenkleidung, Wäsche und Schuhe für alle Altersstufen, aber auch alles andere ist willkommen und wird bestens verwertet.

Helft durch reichliche Spenden die schwere Not der Zeit zu lindern!

Frau Else Wohlauer.

Die jüdischen Jugendvereine der Kleingemeinden Niederschlesiens.

Am Sonntag, den 18. August, fand die zweite Zusammenkunft der jüdischen Jugendvereine von Bernstadt, Groß-Wartenberg, Militsch, Namslau und Oels in Sibyllenort statt.

Herr Bezirksrabbiner Dr. Wahrmann, der die Vereine zu dieser Treffahrt eingeladen hatte, begrüßte die Erschienenen und dankte ihnen, daß sie so zahlreich seiner Einladung gefolgt wären. Allenthalben kann man jetzt, so führte er aus, im Judentum die Tendenz zur Sammlung aller Kräfte für die Erhaltung des Judentums beobachten. Auch die Jugend darf hierbei nicht zurückstehen, sondern sie muß sich zusammen-



schließen, um mit vereinten Kräften an der Lösung wichtiger jüdischer Aufgaben mitzuarbeiten.

Hierauf wurde die Anmeldung der Vereine beim „Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands" beschlossen und ferner vereinbart, daß alle erschienenen Vereine allmonatlich an einem jeweils zu bestimmenden Orte zusammenkommen sollen, um an einer von Herrn Dr. Wahrmann geleiteten Arbeitsgemeinschaft über „Probleme des modernen Judentums" teilzunehmen.

Alsdann folgten gemeinsame Spiele, die alle Teilnehmer bis zur Heimfahrt in frisch-fröhlicher Stimmung hielten.

Jüd. Schwimmverein.

Am 11. August beschickten wir das erstemal das Gauschwimmfest in Waldenburg. Hellmuth Kramer konnte überraschend in dem am stärksten beschickten Rennen gegen schärfste Breslauer und auswärtige Konkurrenz den dritten Preis gewinnen.

Das erste öffentliche Schwimmfest des Vereins am 1. September war ein voller Erfolg. Ueber achtzig Schwimmer und Schwimmerinnen stellten ihr Können unter Beweis. Die Leistungen haben allgemein befriedigt. Der vom Kunstgewerbehaus Patzner gestiftete Ehrenpreis wurde erstmalig von Hellmuth Kramer gewonnen. Das Fest selbst war sehr gut besucht. Die Richter wurden vom Vorstand des Gaues I im Kreise IV des Deutschen Schwimmverbandes gestellt, so daß eine einwandfreie Durchführung gewährleistet war. Die Rettungsvorführungen und das Kleider-Hindernisschwimmen fand das besondere Interesse des Publikums.

Die Damen-Abteilung wird voraussichtlich einen Abend im Hallenschwimmbad bekommen. Nähere Mitteilungen hierüber ergehen noch. Zu diesem Zweck muß die Beteiligung der Damen-Abteilung bedeutend stärker werden.

Ab 1. Oktober wird unsere Geschäftsstelle, Erich Danziger, nach Schweidnitzer Stadtgraben 23 verlegt.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten
E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Wir beklagen den Tod unseres lieben Kameraden Otto Friedheim, wir haben dem treuen Kameraden am 1. September in Cosel das letzte Geleit gegeben und werden sein Andenken in Ehren halten.

II. Am Sonnabend, den 28. September, abends ½9 Uhr, findet im „Friebeberg" die Feier unseres 10jährigen Stiftungsfestes statt: Festakt mit anschließendem gemütlichen Beisammensein der Kameraden.

Sonntag, den 29. September 1929, vormittags 11 Uhr, im Büro, Ring 50: Tagung des Landesverbandes Niederschlesien.

Sonntag, den 29. September, nachmittags 4½ Uhr: Trauerfeier und Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof Cosel. Es ergehen noch besondere Einladungen.

III. Ab 1. Oktober 1929 befindet sich unser Büro im „Jüdischen Jugend- und Vereinshaus", Schweidnitzer Stadtgraben 28 (Erdgeschoß). Telephon: 572 08.

IV. Wer stiftet uns 1 Regal, einige Stühle oder sonstige Büro-Utensilien?

V. Mit Rücksicht auf die hohen Feiertage und das Stiftungsfest fällt die Oktober-Mitgliederversammlung aus.

VI. Nächste Monatsversammlung: Montag, den 4. November 1929, im „Vorwärts"-Saal. Referat über den Roman von Arnolt Bronnen: „O/S." (Oberschlesien). Referent: Kamerad Herbert Gadiel; Korreferent: Kamerad Rechtsanwalt Simon. Nachher Aussprache.

VII. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Bundeshauptversammlung am 24. November 1929 in Berlin stattfindet. Schriftliche Anträge müssen bis 30. September in unserem Büro sein.

VIII. An dem Fackelzuge zur 10jährigen Verfassungsfeier beteiligten wir uns in dem Südzuge. Leider litt die Teilnahme unter der sehr ungünstigen Witterung.

IX. Warnung! Zu der im letzten „Jüd. Gemeindeblatt" unter unseren Mitteilungen veröffentlichten Warnung vor dem Schwindler Lorch teilen wir noch mit, daß das Empfehlungsschreiben von Herrn Rabbiner Dr. Heppner in Breslau gefälscht ist. Es wird gebeten, es dem Schwindler mit dem angeblichen Namen Lorch auf alle Fälle abzunehmen.

Buchbesprechungen

„Moses Mendelssohn. Der Mensch und das Werk." Zeugnisse, Briefe, Gespräche; fast 300 Seiten, 2 Text- und 8 Tafelbilder. Ganzleineneinband. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. B. Badt-Strauß. Preis 7 RM.

Was Moses Mendelssohn wirklich bedeutete, warum er nachlebt, über seinen Verkehr im und außerm Hause, seine Kämpfe und Leiden, Sehnsüchte, das wird in diesem vortrefflichen Buche durch Briefe und Gespräche, Berichte von Zeitgenossen, amtliche Schriftstücke dargetan und ergänzt. Diese von kundiger Hand zeugende Jubiläumsgabe zu Moses Mendelssohns 200. Geburtstage ist dankbar zu begrüßen und es ist ihr ein wohlverdient großer Leserkreis zu wünschen. Inhalt: Kindheit und Lehrjahre; Bund mit Lessing; Haus und Welt; Der Beichtvater; Mendelssohn im Gespräch; Philosophische Genossen und Gegner; Jüdisches Lebenswerk; Mendelssohns Ausgang. Nicht vergessen sei die, insbesondere was die Bilder anbelangt, ausgezeichnete Ausstattung des Buches seitens des Verlages. Bz.

„Programm oder Testament“, von Isaac Breuer. 1929. J. Kauffmann Verlag, Frankfurt a. M. Inhaltsverzeichnis: Neuorientierung (Mai 1917), Mobilmachung (Januar 1918), 1. Judentum und Politik, 2. Judentum und Organisation, 3. Judentum und Partei, 4. Einheit des Judentums, Die zwei Hirtenstäbe (1926), Fazit (1928).

Auch die vielen, mit dem Inhalt dieser aufwühlenden Schrift (88 Seiten) nicht völlig einverstandenen Leser werden zugeben, daß hier eine ernst zu nehmende Arbeit vorliegt, die sozusagen mit dem Herzblut geschrieben ward. Kein Schönschreiber läßt sich vernehmen, sondern ein Mann, dem es mit dem buchstäblich überlieferten Judentum — freilich in anderem Sinne als der überwiegenden Mehrheit — eine heilige Sache ist. Breuers Aufsätze lesen sich nicht ganz leicht, sie wollen erarbeitet werden, geben zu tiefem Nachdenken Anlaß und sollten deshalb von jedem wirklich religiös eingestellten Juden, gleichviel welcher Parteirichtung, gelesen werden. Bz.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliches.

Aerztlicher Fortbildungskursus in Bad Kudowa, Mai 1930. In Bad Kudowa, das 1930 sein 350jähriges Bestehen feiert, wird — zum ersten Mal in einem Bade des Ostens — von Aerzteschaft und Badeverwaltung, im Einvernehmen mit der Balneologischen Gesellschaft und der Zentralstelle für Balneologie organisiert, ein ärztlicher Fortbildungskursus über das Thema „Herzschwäche“ stattfinden, an dem die anerkanntesten Forscher auf diesem Gebiet der Heilkunde mitwirken werden.

„Das neue Einheitsgebetbuch für den liberalen Gottesdienst“, vom liberalen Kultusausschuß des preußischen Landesverbandes ausgearbeitet, ist erschienen und wird dem Gottesdienst in der neuen Synagoge bereits zu den hohen Feiertagen 1929 zugrunde gelegt. Beide Bände kosten 10 Mark und sind zu haben bei Hainauer, Breslau I, Schweidnitzer Straße 52.

Wir weisen noch besonders auf die im Inseratenteil vorliegende Anzeige der **Jock'schen höheren Lehr- und Vorbereitungs-Anstalt**, Breslau 5, Gartenstraße 25, hin. Diese 1910 gegründete, allseitig bestbekannte Lehranstalt wird von Herrn Dr. Ludwig Sachs, Sohn des im Jahre 1928 verstorbenen langjährigen Gemeinderendanten Isidor Sachs, geleitet, also als einzige paritätische, unter staatlicher Aufsicht stehende Anstalt dieser Art von einem Glaubensgenossen, so daß besondere religiöse Wünsche weitestgehende Berücksichtigung finden. Für die Leistungsfähigkeit des Instituts sprechen die Erfolge; so bestanden allein im Schuljahr 1928/29 16 Abiturienten die Prüfung, davon 13 beim ersten Versuche. Ebenso unterzogen sich mehrere Schüler der Aufnahmeprüfung für mittlere und höhere Klassen der öffentlichen Lehranstalten mit gutem Erfolg.

Um es auch den weniger gut situierten Glaubensgenossen zu ermöglichen, sich die Werke jüdischen Schrifttums und deren Neuerscheinungen zu beschaffen, und zwar mit dem geringen Vierteljahres-Beitrag von 2,50 Mark, ist die **Israelitische Buchgemeinschaft, München, Isartorplatz 1**, gegründet worden. Stellenlosen Kaufleuten und einer Beihilfe bedürftigen Studenten bietet sich hierbei durch Mitarbeit ein schöner Verdienst. Näheres ist aus dem Inserat dieser Nummer ersichtlich.

Die Kunst der Photographie ist in die weitesten Kreise gedrungen. Aber es bedarf hierzu des grundlegenden Wissens aller photographischen Tätigkeit. Dieses dem Anfänger auf leichteste Weise beizubringen, ist der Zweck des soeben im Verlag der Firma Wilhelm Knapp, Halle (Saale), neuerschienenen Buches: „Ratgeber im Photographieren“ von General a. D. Ludwig David. Das mit 112 Textbildern, 32 Bildertafeln und einer Belichtungstabelle als Beilage versehene Werk kann allen Interessenten angelegentlichst empfohlen werden. Preis broschiert 2,40 Mk., gebunden 2.70 Mk.

40 Jahre Jean Harnig, Juwelier. Am 1. September beging die in Breslau und Schlesien bekannte Firma Jean Harnig, Juwelier, Schweidnitzer Straße 37, gegenüber Hansen, die Feier ihres 40jährigen Bestehens. Am 1. September 1889 wurde die Firma vom heutigen Inhaber gegründet. Es ist ihm gelungen, dank seiner reichen Erfahrungen aus kleinen Anfängen seinen Betrieb so zu vervollkommnen, daß er seit Jahrzehnten zu den führenden Geschäften der Goldwarenbranche Schlesiens zählt. 1896 wurde Jean Harnig zum gerichtlich vereideten Sachverständigen vom Amts- und Landgericht Breslau ernannt. Seit 1907 wird Jean Harnig von seinem Sohn Edgar Harnig, der 1916 als Teilhaber in die Firma eintrat, in der Geschäftsführung unterstützt.






Doppelten Genuß
gewährt ein gutes Theaterglas
Reiche Auswahl von RM 7.50 an
Diplom-Optiker
Heidrich
Stadttheater geradeüber




SCHATZ DRUCK